

Die unbarmherzig grell leuchtenden Neonröhren, die schmucklos an den grau gestrichenen Decken der Universität hängen, erhellen zwar mit Mühe endlos scheinende Gänge, sind jedoch machtlos gegen die Dusterkeit, die in den 70er Jahre Bauten liegt.

Schwarze Zeiger einer riesigen schlichten Uhr, die an einer der gedrückt wirkenden Wände installiert ist, zeigen viertel nach zehn.

P würde höchstwahrscheinlich zu spät kommen. Sie hat sich inmitten des Labyrinths trostloser Räume und Gänge, die abgesehen von Funktionalität nichts zu bieten haben, verlaufen.

Ihre Haare verströmen den schweren und unangenehmen Geruch von altem Bratfett, sie hat am Vorabend bis spät in die Nacht hinein in der Restaurantküche ihrer Eltern arbeiten müssen.

Ihre abgenutzten Schuhe klackern auf dem kalten Linoleumboden und hinterlassen nach jedem Schritt ein hallendes Geräusch.

Der Sekundenzeiger scheint schneller als üblich zu ticken, als würde er an einem Wettrennen teilnehmen, das er kurz vor Ende noch herumzureißen versucht.

Ihr bedrohlich wirkender schwarzer Schatten haftet an P und verfolgt sie über den engen Korridor. Überdimensioniert und ihre Silhouette verzerrend.

P schnappt nach Luft als sie die glatte, silberne Klinke der Eingangstür zum Seminarraum 143 erreicht und ihr Kopf gleicht einem zum Bersten gefüllten, hochroten Luftballon. Die Tür gibt ein lautes Ächzen von sich, als wäre sie eine Person, die gerade eine harte Zeit durchmacht und sich am liebsten wieder ins Bett legen würde. P kann es ihr nachfühlen.

So unauffällig wie möglich sucht sie sich einen freien Platz im hinteren Bereich des Seminarraums, dessen marode Holzsitze in aufsteigenden Reihen angeordnet sind. Die Lehnen der Stuhlreihen sind hart und unnachgiebig wie der Blick des lehrenden Professors. Ein um die Sechzigjahre alter, weißer Mann, in dessen Augen Bitterkeit wohnt.

Mittig in der zweiten Reihe im vorderen Bereich des Raumes hat sich gerade ein wasserstoffblonder junger Mensch zu Wort gemeldet. Die Ärmel seines blau-weiß gestreiften Hemdes werfen keine einzige Falte und, obwohl er weit entfernt von P sitzt, kann sie erahnen, dass er vermutlich nach Aftershave und Zitronenfrische riecht.

Seine Antwort wird von einem kräftigen Nicken des Professors abgesehnet.